

Jesus stirbt den schmachvollen Kreuzestod

Predigt Karfreitag 2014

Gruß: Das Lamm, das erwürgt ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. Amen. (Offb 5,12)

Predigttext: Matthäus 27,28-56

28 Und zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel an 29 und flochten eine Dornenkrone und setzten sie ihm aufs Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand und beugten die Knie vor ihm und verspotteten ihn und sprachen: Gegrüßet seist du, der Juden König!, 30 und spien ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt. 31 Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und zogen ihm seine Kleider an und führten ihn ab, um ihn zu kreuzigen. 32 Und als sie hinausgingen, fanden sie einen Menschen aus Kyrene mit Namen Simon; den zwangen sie, dass er ihm sein Kreuz trug. 33 Und als sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das heißt: Schädelstätte, 34 gaben sie ihm Wein zu trinken mit aGalle vermischt; und als er's schmeckte, wollte er nicht trinken. 35 Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, averteiltern sie seine Kleider und warfen das Los darum. 36 Und sie saßen da und bewachten ihn. 37 Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: Dies ist Jesus, der Juden König. 38 Und da wurden zwei aRäuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken. 39 Die aber vorübergingen, lästerten ihn und aschüttelten ihre Köpfe 40 und sprachen: aDer du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz! 41 Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: 42 Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz herab. Dann

wollen wir an ihn glauben. 43 Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. 44 Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren. 45 Und von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. 46 Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? 47 Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia. 48 Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit aEssig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. 49 Die andern aber sprachen: Halt, lass sehen, ob Elia komme und ihm helfe! 50 Aber Jesus schrie abermals laut und verschied. 51 Und siehe, der aVorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. 52 Und die Erde erbebte und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf 53 und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. 54 Als aber der Hauptmann und die mit ihm Jesus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschrakten sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! 55 Und es waren viele Frauen da, die von ferne zusahen; die waren Jesus aus Galiläa nachgefolgt und hatten ihm gedient; 56 unter ihnen war Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus und Josef, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

Liebe Gemeinde!

Heute wünschen sich viele, dass ihr Tod einmal „kurz und schmerzlos“ über die Bühne geht. Die Aussicht auf ein langes Krankenlager, das mit Schmerz und körperlichem Verfall einhergeht, ist ein unerfreulicher Gedanke. Man möchte in Würde sterben können und am liebsten möglichst rasch ohne großes Leiden aus dem Leben scheiden.

Jesu Sterben hatte nichts von alledem. Sein Tod war nicht „kurz und schmerzlos“. Schon gar nicht war es ein Sterben in Würde, das an jenem ersten Karfreitag das Erdenleben des Jesus von Nazareth beendete. Die Römer machten ja gerade wegen der abschreckenden Wirkung so häufig von der Hinrichtungsart der Kreuzigung gebracht. Römische Bürger waren zwar normalerweise davon ausgenommen. Aber viele Sklaven, Straßenräuber oder rebellierende Unterworfenen wurden am Kreuz hingerichtet. Es war der schändlichste und grausamste Tod, den man erleiden konnte. Aber obwohl man solche Kreuzigungen damals

häufig in Judäa zu sehen bekam, war das Sterben Jesu etwas ganz besonderes und einzigartiges. Das sehen wir vor allem an drei Dingen, die uns Matthäus durch unseren Predigttext vor Augen führt: **Jesus stirbt den schmachvollen Kreuzestod**

- I. von den Menschen verlacht,**
- II. von Gott verlassen und**
- III. von besonderen Zeichen bestätigt.**

I. JESUS STIRBT – VON DEN MENSCHEN VERLACHT

Schon lange vor der eigentlichen Kreuzigung hat Jesus qualvolle Schmerzen über sich ergehen lassen müssen. Auf den Befehl des Statthalters Pilatus ist er geißelt worden. Dabei verwenden die Römer eine Lederpeitsche, in die Bleistücke oder scharfkantige Knochensplitter geflochten sind. Bei vielen Verurteilten hat schon diese barbarische Strafe der Geißelung zum Tod geführt. Bei Jesus ist das nicht der Fall. Er lebt noch, auch wenn er große Schmerzen hat und durch die Geißelung körperlich geschwächt ist.

Aber die körperlichen Schmerzen sind nicht die einzigen Qualen, die er durchzustehen hat. Die römischen Soldaten treiben auch ihren Spott mit dem Gefangenen. Sie legen ihm einen Purpurmantel an, setzen ihm eine aus Dornen geflochtene Krone auf den Kopf, geben ihm als Zepter ein Rohr in die Hand, beugen die Knie und rufen höhnisch: **„Gegrüßest seist du, der Juden König!“** (Mt 27,29) Außerdem spucken sie ihn an und nehmen ihm das Rohr wieder aus der Hand, um Jesus damit zu schlagen. Und was tut Jesus? Er setzt sich nicht zur Wehr, verteidigt sich nicht und antwortet auch nicht mit wüsten Beschimpfungen. Er verhält sich genauso, wie er es durch Jesaja vorausgesagt hat: **„Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Aber Gott der Herr hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden. Darum hab ich mein Angesicht hart gemacht wie einen Kieselstein; denn ich weiß, dass ich nicht zuschanden werde.“** (Jes 50,6f)

Schließlich nehmen die Soldaten Jesus den Purpurmantel wieder ab, ziehen ihm die eigenen Kleider an und bringen Jesus zur Hinrichtungsstätte. Auf dem Weg dorthin zwingen sie Simon von Kyrene, das Kreuz zu tragen. Jesus ist offenbar durch die Geißelung schon so geschwächt, dass er das schwere Holzkreuz nicht tragen kann. Schließlich erreichen die Soldaten mit dem Verurteilten die Hinrichtungsstätte. Mit Nägeln von etwa 10 cm Länge wird Jesus an Händen und Füßen ans Kreuz geschlagen. Wie es üblich ist, geben die Römer Jesus einen besonderen Trank, der die Schmerzen lindern soll. Aber Jesus weigert sich, zu trinken. Er will mit klarem Bewusstsein sterben und die mit der Kreuzigung verbundenen Schmerzen in ihrer ganzen Bitterkeit fühlen.

Die römischen Soldaten teilen die Kleider des Hingerichteten unter sich auf. Weil das in einem Stück gewebte Gewand nicht zerteilt werden soll, werfen sie das Los darum. So geschieht, was Christus selbst durch König David angekündigt hat: **„Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.“** (Ps 22,19) Über dem Kopf eines Gekreuzigten wurde normalerweise eine Tafel mit dem Schuldspruch aufgehängt. Das Schild über Jesu Kopf trägt die Aufschrift: **„Dies ist Jesus, der Juden König.“** (Mt 27,37) Der Statthalter Pilatus hat ja Jesu Unschuld klar erkannt. Er hat keinerlei Verbrechen verübt, das eine solche qualvolle Hinrichtung verdient. Und so bezeugt die Aufschrift über Jesu Kopf aller Welt, wer der Mann am Kreuz in Wahrheit ist.

Jesus hängt nun beinahe nackt an diesem Kreuz, obwohl er kein todeswürdiges Verbrechen begangen hat. Er erleidet die schlimmste Todesstrafe, die man im römischen

Reich kennt. Durch die Nägel werden hochempfindliche Nerven verletzt. Die geringste Bewegung, ja der leiseste Windhauch verursacht unerträgliche Schmerzen. Der Gekreuzigte wird von furchtbarem Durst gequält, von rasenden Kopfschmerzen, hohem Fieber und panischen Angstzuständen. Durch die Hängelage kommt es immer wieder zu Atemnot. Der Gekreuzigte kann dem Tod durch Ersticken nur entgehen, wenn er sich immer wieder unter unsäglichen Qualen aufrichtet. Darum ist der von den Römern an den Kreuzen angebrachte Sitzpflock auch letztlich eine grausame Hilfe. Er ermöglicht dem Gekreuzigten, durch schmerzvolles Aufrichten dem Erstickungstod zu entgehen und damit den eigenen Todeskampf zu verlängern.

Aber auch jetzt muss Jesus nicht nur diese unsagbaren körperlichen Schmerzen erdulden. Selbst am Kreuz wird er noch von den Menschen verhöhnt und verlacht, so als wenn er diesen schmerzvollen und schändlichen Tod verdient hätte. Vorübergehende Passanten schütteln ihre Köpfe: **„Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz!“** (Mt 27,40) Und die religiösen Oberen kosten nun ihren Sieg voll aus, den sie scheinbar über Jesus errungen haben: **„Andern hat er geholfen und kann sich selber helfen. Ist er der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz herab. Dann wollen wir an ihn glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.“** (Mt 27,42f) Jesus könnte ohne weiteres von diesem Kreuz herabsteigen. Aber das tut er nicht. Jesus bleibt am Kreuz und erduldet all die Qualen und Schmerzen, obwohl er kein Verbrechen begangen hat. Er schreit nicht seine Unschuld heraus und beschimpft diejenigen, die ihn ans Kreuz gebracht haben. Stattdessen betet er für seine Feinde und erträgt in unbegreiflicher Geduld, dass er auch da noch von den Menschen verhöhnt wird. Obwohl er nichts von alledem verdient, stirbt Jesus den qualvollen Kreuzestod – von den Menschen verlacht und von Gott verlassen.

II. JESUS STIRBT – VON GOTT VERLASSEN

Es hat eine Zeit gegeben, da war Jesus gefeiert wie ein Rockstar. Nun erfährt Jesus nichts als Verachtung. Keiner ist da, der Jesus verteidigt, als sich der Hohn der Passanten, der religiösen Oberen und sogar der anderen Verurteilten über ihn ergießt. Von ferne schauen zwar einige Frauen zu, die Jesus aus Galiläa nachgefolgt sind. Und bei Maria steht immerhin noch der Jünger Johannes, dessen Fürsorge Jesus nun seine Mutter anvertraut. Aber von den anderen Jüngern hören wir nichts. Sie sind bei Jesu Gefangennahme geflohen. Wahrscheinlich haben sie sich aus Furcht irgendwo verkrochen.

Aber wenn er auch von Menschen im Stich gelassen ist, hat er doch Gott auf seiner Seite. Das Vertrauen auf die Hilfe des Vaters hat ihm die Kraft gegeben, den Hohn und Spott zu erdulden. Aber von der sechsten Stunde an, also etwa zur Mittagszeit, wird das Land in eine tiefe Finsternis getaucht. Zur neunten Stunde öffnet Jesus, der bislang allen Spott und Hohn schweigend erduldet hat, den Mund und schreit: **„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“** (Mt 27,46) Nicht nur im Land, sondern auch in der Seele Jesu ist es finster geworden. Gott versagt ihm seine Hilfe. Er verhüllt sein Angesicht und entzieht Jesus seine Güte und Gnade. Denn Jesus trägt dort am Kreuz die riesige Schuldenlast der Menschen. Dem sündlosen Gottessohn sind nun all die unzähligen Sünden angerechnet, der wir Menschen uns schuldig gemacht haben. Jesus erduldet, was noch viel schlimmer als aller Hohn und alle körperlichen Schmerzen sind: Er fühlt den ganzen Schrecken des göttlichen Zorns über unsere Sünde. Von Gott verlassen erduldet er die Qual und Pein der Hölle, die wir Menschen eigentlich verdienen, weil wir mit unseren vielen Übertretungen der göttlichen Gebote den Zorn des heiligen Gottes hervorgerufen haben.

Müssen da nicht die Zuschauer von Mitleid erfüllt werden, als sie Jesus Schrei hören? Nein, es gibt immer noch welche, die sich über den leidenden Heiland lustig machen. In Anlehnung an das aramäische „Eli“, mit dem Jesus den Vater angeredet hat, spotten sie: **„Der ruft nach Elia.“** (Mt 27,47) Aber ein Soldat zeigt ein wenig Barmherzigkeit zeigt. Als Jesus etwas zu trinken verlangt, weil die körperlichen Qualen brennenden Durst erzeugt haben, gibt er ihm Essig zu trinken. Und dann ist der Moment gekommen, an dem der qualvolle Weg endet. Aber Jesus nutzt nicht die Gelegenheit, um seine Unschuld zu beteuern und herauszuschreien, wie ungerecht dieser Kreuzestod ist. Er verwünscht nicht diejenigen, die ihn ans Kreuz gebracht haben. Vertrauensvoll betet er: **„Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!“** (Lk 23,46) Und uns Menschen verkündet er: **„Es ist vollbracht!“** (Joh 19,30). Dann neigt er seinen Kopf und scheidet endgültig aus dem Leben. Welch ein erschütternder und bewegender Tod! Jesus stirbt den schmachvollen Kreuzestod – von den Menschen verlacht, von Gott verlassen und von besonderen Zeichen bestätigt.

III. JESUS STIRBT – VON BESONDEREN ZEICHEN BESTÄTIGT

„Es ist vollbracht!“ Das sind die letzten Worte des menschengewordenen Gottessohnes, als er am Kreuz vor den Toren Jerusalems stirbt. Wie wunderbar und herrlich sind diese Worte Jesu! Denn damit sagt er uns: *Nun ist das Werk vollendet, zu dem mich der Vater in die Welt gesandt hat. Ich habe alles getan, was nötig war, um euch Menschen vor der Hölle zu retten. Jetzt gibt es wieder Hoffnung, denn der Weg zu Gott steht euch nun wieder frei. Ich selber habe die Sünde, die euch den Zugang zu Gott versperrte, an dieses Kreuz getragen und die Strafe dafür erduldet. Nun ist die Strafe bezahlt. Jetzt steht euch der Himmel offen, denn das Rettungswerk ist vollbracht!* Gott unterstreicht die letzten Worte seines Sohnes, indem er den Vorhang im Tempel zerreißt. Das Allerheiligste war der Ort, an dem früher die Bundeslade gestanden hat. Einmal im Jahr durfte der Hohepriester in das Allerheiligste gehen. Sonst konnten es die Menschen nicht wagen, vor den heiligen Gott zu treten. Denn sie waren durch ihre Sünde von Gott getrennt. Nun ist der Weg zu Gott wieder frei, weil Jesus unsere Schuld bezahlt hat. Nun können wir unser Versagen bekennen und finden volle Vergebung. Denn **„das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“** (1. Joh 1,7).

Aber nach Jesu Tod zerreißt nicht nur der Vorhang im Tempel. Es ereignet sich auch ein Erdbeben. Felsen zerreißen, Gräber öffnen sich und Körper von entschlafenen Gläubigen werden lebendig. Nachdem Jesus am dritten Tag ebenfalls auferstanden ist, kommen diese Auferstandenen in die heilige Stadt Jerusalem und erscheinen den Menschen. So zeigt Gott, dass Jesus mit seinem Sterben nicht nur die Macht der Sünde und des Satans, sondern auch die grausame Macht des Todes gebrochen hat. Kein Wunder, dass all das einen großen Eindruck auf die römischen Soldaten macht, die an Jesu Kreuz Wache halten. Mit ihrem Hauptmann bekennen sie: **„Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“** (Mt 27,54)

Welchen Eindruck macht es auf dich, wenn du hörst, wie Jesus am Kreuz stirbt – von den Menschen verlacht, von Gott verlassen und von besonderen Zeichen bestätigt? Vielleicht gehörst du zu denen, die den Mann am Kreuz noch heute verspotten und verhöhnen. Oder vielleicht ist er dir auch ganz einfach nur gleichgültig. Dann muss ich dir sagen, dass ich dir gegenüber großes Mitleid empfinde. Die Ereignisse von Karfreitag zeigen uns nämlich in aller Deutlichkeit, wie ernst der heilige Gott unsere Sünde nimmt. Er schaut nicht gleichgültig darüber weg. Sie ruft seinen Zorn hervor. Und am Ende werden die niemals endenden Qualen der Hölle über jeden hereinbrechen, der nicht durch Jesus bei Gott Vergebung gefunden hat. Aber wer Jesus als seinen Retter annimmt und durch den Glauben in sein Herz lässt, der wird bei Gott ewig leben. Denn all seine Schuld ist um Jesu Leiden und Sterben willen vergeben und vergessen. Darum verschließe dich nicht dem Heiland, der aus Liebe zu dir all das auf sich genommen hat. Sondern bitte ihn mit aufrichtigem Herzen: „Komm, o mein Heiland Jesu

Christ, meins Herzens Tür dir offen ist. Ach zieh mit deiner Gnade ein; dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein Heilger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr.“ (LKG 76,5) Amen.

Segen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: Nun gehören unsre Herzen ganz dem Mann von Golgatha (431)

Pfr. Holger Weiß
Schönfeld

Pfarramt der Emmausgemeinde Schönfeld (Ev. – Luth. Freikirche):

*Pfarrer Holger Weiß * Straße des Friedens 7 * 09488 Thermalbad Wiesenbad (OT Schönfeld) * Telefon (03733) 678188 * e-mail: pfarrer.hweiss@elkf.de * Homepage: www.elfk.de/schoenfeld*

